

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Peti-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 44

Sonntag, den 15. April 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Brotkarten - Ausgabe.

Die nächste Ausgabe der Brot- und sonstigen Karten findet

Sonntag, den 15. April 1917, von vorm. 11-1/2 12 Uhr

in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Unter Aufhebung der darauf bezüglichen früheren Bestimmungen ist durch Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 6. April 1917 mit Wirkung vom 17. April 1917 ab die Brotzuteilung teilweise herabgesetzt worden.

Damach erhalten auf je 4 Wochen

- 1) Kinder im 1. Lebensjahre 1 Teilkarte über 4 Pfund Brot
- 2) Kinder im 2.-6. Lebensjahre 2 Teilkarten über 8 Pfund Brot
- 3) alle übrigen Personen 1 Vollkarte über 12 Pfund Brot

Hierzu kommt auf Antrag

1 Teilkarte über vier Pfund Brot

an die als Schwerearbeiter bezeichneten Personen ohne Rücksicht auf das Einkommen,

1/2 Teilkarte über zwei Pfund Brot

als Kindererhaltungszulage an die Personen mit nicht mehr als 3100 Mark Einkommen für sich und die ihren Haushalt leitenden über 6 Jahre alten Familienangehörigen mit nicht als 3100 Mark Einkommen, soweit sie nicht schon Anspruch auf die oben bezeichnete Schwerearbeiterzulage haben.

Ottendorf-Okrilla, am 14. April 1917.

Der Gemeindevorstand.

Aufnahme der schulpflichtigen Kinder Montag, 16. April, nachm. 2 Uhr im Schulsaale.

Ottendorf-Okrilla, am 14. April 1917.

Der Schuldirektor.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe nimmt die Sparkasse Ottendorf-Okrilla

entgegen. Die Geschäftsstelle der Sparkasse, ist für Zeichnungen Montags bis freitags von vormittags 8-1 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr, Sonnabends von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr geöffnet.

Wir bitten unsere Einwohner ihre Zeichnungen bei unserer Sparkasse zu bewirken.

Ottendorf-Okrilla, am 20. März 1917.

Die Sparkassenverwaltung.

Neuestes vom Tage.

In der Schlacht von Arras ist der beschlossene Durchbruch den Engländern nicht gelang. Nachdem die deutschen Linien zurückgedrängt wurden und die Engländer gezwungen waren, die Waags ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Ansturm ermöglichte, darf heute die Lage als ausgeglichener angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur heftigen Schlacht steigerte. Trotz dem Einmarsch von Massenwellen, Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei den Angriffen bei Vimy und Compois. Feindliche Kavallerieattacken beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen. In der Gegend Neuville-Blatte gerieten marschierende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artilleriefeuer und wurden zerstreut. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Waffenangriff ansetzten, erlitten sie eine schwere Niederlage. Sämtliche Angriffe brachen unter außerordentlich schweren Verlusten für sie zusammen. Die englischen Tankgeschwadern, die in den Kampf eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Dreiviertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Sie ließen zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil unbrauchbar da. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Auch in der Luft wurde bei Arras heftig gekämpft. Wenn im Kampfgebiet der Scarpe wurden neun Flugzeuge abgeschossen. Zwischen Soissons und der Champagne tobt eine außerordentlich heftige Artillerieschlacht. In der Gegend von Craonne brach der Franzose nach einmündigem Trommelfeuer etwa in 1 Kilometer Breite in mehreren Stimmwellen vor. Im Handgranatenkampf, hellenweise durch Gegenpos, wurde der Angriff restlos abgeblasen.

Vertilgung und Saubermachen.

Ottendorf-Okrilla, 14. April 1917.

Die Einführung der neuen Sommerzeit. Die Sommerzeit beginnt diesmal am 16. April 1917, vormittags 2 Uhr, und endet am 17. September 1917, vormittags 3 Uhr. Danach werden in der Nacht vom 16. April alle öffentlichen Uhren um 1 Stunde vorgerückt. Von nachts 2 Uhr ab

*Manava u basts warden auf
den feldwärtigen der Gegend,
England, wird vorzuziehen
das nachbaryan die beifamigen für
folgen, der baryanisch sind die Art.
Tunier ihrer baryanischen baryanischen.
Für die feldwärtigen feldwärtigen mit
für die feldwärtigen feldwärtigen für
folgen bei, nach so kann.*

*Wheeler
Dresden, 14. April 1917
Grußwort*

sich die Dienst- und Geschäftszeit aller Behörden und öffentlicher Verkehrseinrichtungen nach der neuen gesetzlichen Zeit richten.

Der herrliche Ausgang des Kampfes um unsere Selbstaufgabe und um die Freiheit von fremder Willkür hängt davon ab, daß wir die zur neuen Seite mit den vorhandenen Nahrungsmitteln auch auskommen. Die Ungunst des Wetters zwingt uns mit einer späteren Seite zu rechnen. Wir müssen deshalb unsere knappen Vorräte aufs sorgfältigste eintellen. Wir haben auch in diesem Jahre die Gewissheit, daß wir durchhalten können. Die nächsten Monate fordern aber daß wir alle Kräfte aufs äußerste anspannen und die Entbehrungen willig tragen die unvermeidlich sind. Mit höchster Sorgfalt und vollem Bewußtsein für die drohende Gefahr hat das gesamte Volk 3 Jahre lang den Feinden handgehalten, in dem Bewußtsein, daß unabsehbares Elend und dauernde Not uns alle erdrücken würden, wenn wir uns dem Willen der Feinde beugten. Diese beispiellosen Opfer können nicht vergeblich sein; dem Ziele nah, darf die Kraft nicht erlahmen. Einmütig steht, trotz feindlicher Hegerel und Verleumdung, das Volk mit seiner Regierung zusammen, um unseren Friedenswillen durchzusetzen. Das gegenseitige Vertrauen ist die Grundlage für die Sicher-

heit und Freiheit der deutschen Zukunft. Dies gilt es in schwerer Zeit zu bewahren und kein mißgünstiger Schwächer soll es uns rauben. Es ist dafür gesorgt, daß auch in den kommenden Monaten keine Hungersnot eintritt. Insbesondere wird an allen Orten, an denen die Kartoffelerzeugung durch Transportwierigkeiten zeitweilig stocken sollte, Ertrag durch Brot und Mehl gegeben werden. Die Fleischversorgung ist gesichert. Es ist ein knappes Auskommen, aber genug für den festen Willen zum Durchhalten. In Stadt und Land müssen alle sich Entbehrungen auferlegen. Durch die höchste opferwillige Leistung der Landbevölkerung muß die Leistungsfähigkeit der Industrie erhalten werden. Indem das Land für die Stadt, die Stadt für das Land arbeitet, deden wir unsern Truppen den Rücken, an deren Heldennut der Dab unserer Feinde zerbricht. Im Vertrauen, daß jeder einzelne bei seiner Arbeit ausharrt, hat das deutsche Volk die Gewähr, daß nach schweren Tagen ein gesicherter Frieden wiederlegt.

Die Gültigkeit der Reisefremdenmarken verlängert. Bekanntlich sollten die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Reisefremdenmarken mit dem 16. April, dem Tage des Inkrafttretens der neuen, eingeschränkten Brotversorgung, ihre Gültigkeit verlieren. Um jedoch die

vorhandenen Bestände nicht wegwerfen zu müssen, ist diese Gültigkeit bis zum 15. Mai verlängert worden. Diese Marken werden um ein Fünftel des ausgedruckten Wertes geringer bewertet. Außerdem sind auch schon Reisefremdenmarken neuer Form ausgegeben worden, so daß also bis zum 15. Mai zwei Sorten nebeneinander Gültigkeit haben. Mehl wird auf Reisefremdenmarken nicht verabfolgt.

Briefmarken besonders jetzt nicht mit der Zunge anfassen! Da unser Kleingeld an Nickel und Kupfermünzen dem Verkehr in hohem Grade entzogen ist, so werden jetzt häufig Briefmarken in Zahlung gegeben. Indem diese nun von Hand zu Hand gehen und in Geldtaschen bei schmutzigen Marktscheinen liegen, werden sie selbst und mit Bakterien behaftet. Infolgedessen ist es gerade jetzt in besonderem Maße gesundheitsschädlich, sie mit Zunge und Lippen in Verbindung zu bringen. Deshalb soll man sie nur mit dem Schwamm anfassen.

Dresden. Eine Herabsetzung der Fleischpreise tritt in den nächsten Tagen ein, und zwar werden die Preise für Kalbfleisch um 20 Pfg. für das Pfund. Die Herabsetzung gilt auch für die beiden amtheinmannschaftlichen Bezirke.

Kamenz. In Brauna hatten sich am Ostermontagabend zwei Landstreicher in einem Gute eingeschlichen und, als sie festgehalten werden sollten, die Flucht ergriffen. Bei ihrem Einholen hat einer von ihnen, ein mehrfach vorbestrafter Dieb, den Gutsoverwalter mit einem Taschenmesser in die linke Schläfengegend gestochen und ihn schwer verletzt. Die Täter wurden von der Landgendamerie festgenommen.

Annaberg. Eine größere Anzahl von Goldhüden wurde an den Osterfeiertagen im hiesigen Stadttheater dadurch eingenommen, daß denjenigen Freiplätze zugesichert wurden, die Goldstücke zur Umwechslung an der Kasse abliefern. Infolgedessen wurden 15 Zwanzigmarkstücke und 27 Zehnmarkstücke umgewechselt ein Beweis daß immer noch zahlreiche Goldstücke sich im Publikum befinden.

Spielkarten

empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlg.



Zwischenspiele.

Aus dem feindlichen Ausland liegen zur letzten Rede des Reichskanzlers eine Reihe von Auswertungen vor, die, so schreibt die Nordd. Allgem. Ntz., zwei bemerkenswerte Tendenzen haben: die eine geht dahin, einer für den Viererband ungenügenden Wirkung der Reichstagsverhandlungen nach Rußland hin entgegenzuwirken, die andere ist von der feststehenden Vorstellung getragen, dem Viererband könnte es möglich sein, bei uns zwischen Kaiser und Volk einen Keil einzukleiden!

Selbstverständlich kann ein englischer Minister des Kabinetts Lloyd George auch nicht das Wort ergreifen, ohne unter Her zu schwächen und zu beschimpfen. Daß wir vor der Zurücknahme unserer Front im Westen militärisch notwendige Feststellungen vorgenommen haben, ist für den Minister Cecil nur ein Beweis deutscher Barbarei; was aber z. B. die Engländer in Rumänien zur Vertreibung der Petrokomunellen und der Getreidevorkäte in die Wege geleitet, wenn auch nicht ganz nach Wunsch durchgeführt haben, war nicht als Beweis überlegener englischer Voraussicht!

Rußland gegenüber beobachten wir bei allen englischen Äußerungen das geradezu groteske Bemühen, die Fackel der Welt zu schaffen, das nicht Deutschland, sondern England und Frankreich die Verbündeten des Jarrismus gewesen sind. Die Energie, mit der sie jetzt den alten Bundesgenossen verweigern, erklärt sich allerdings zwanglos aus ihrem Bedürfnis, auch das neue Rußland in der Hand zu behalten. Der Entschluß, bis zum letzten Augenblicke zu kämpfen, spricht aus jeder ihrer Rundgebungen. Gleichzeitig aber bemerkt man die Sorge, daß das Spiel so glatt und elegant durchgeführt werden kann, wie es gedacht ist. Der Tempus à. A., der dem alten russischen Regime durch Vermittlung des Postkutschers Schmolsky so viele Liebesdienste erwiesen hat, wirkt mit starkem Zweifel die Frage auf, ob die Viererbanddipmatie in Petersburg die richtigen Wege gegangen oder ob sie nicht zu viel auf die bürgerlichen Beziehungen bedacht gewesen sei und sich zu wenig um das russische Volk bekümmert habe.

Aus Petersburg liegen einige durch die Petersburger Telegraphenagentur übermittelte Stimmen zur Verfügung vor. Die Agentur, die ganz in den Händen des Herrn Misulow zu sein scheint, leitet ihren Auszug mit der Bemerkung ein: „Die ganze Presse bespricht die Rede Bekmanns vollmundig, indem sie sie als eine plumpe Fäule bezeichnet, die er angestellt habe, um die russische liberale öffentliche Meinung zu fangen.“ Wir können natürlich nicht wissen, ob die ganze russische Presse nach angeblicher Abschaffung der Zensur in Rußland so geschlossen nach der englischen Presse tanzt. Aber es sollte uns doch wundern, wenn es wirklich der Fall wäre. Die „Nowoje Wremja“ verleiht sich zu der Bemerkung, daß S. M. der Kaiser die Genennung der russischen Beamten und Minister beeinflusst habe. Und ist eine solche Einflußnahme auf innere russische Angelegenheiten nur von Seiten Sir G. Buchanan und Lord Milners auf der letzten Konferenz der Alliierten in St. Petersburg bekannt. Es ist kaum eine Übertreibung, zu sagen, daß Rußland schon fast ein Vierteljahr lang als englische Kolonie von dem englischen Postkutschler als englischem Proletariat verwaltet worden ist.

Was nun schließlich die Bemühungen des Viererbandes anbelangt, in Deutschland selbst

Wirkungen zu erzielen, die unsere innere Geschlossenheit lähmenden könnten, so genügt es, auf die eben neu erwachten Ester aufmerksam zu machen. Je ausdringlicher er sich betätigt, desto leichter wird er in seinen Absichten ertappt. Gätten wir die Interessen des Viererbandes wahrzunehmen, so würden wir ihm raten, die Finger von Dingen der inneren deutschen Politik zu lassen. In London und Paris sollte man doch wissen, daß man von diesen Dingen nichts versteht und daß man sich in der Bewertung innerer deutscher Vorgänge noch jedesmal verrechnen hat, vor allem, als man sich entschloß, die Entfesselung des Weltkrieges durch den Jaren zu ermutigen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der deutsche Hilfskreuzer.

Der Kapitän der Post „Cambrome“, die mit Geschützen der von dem deutschen Hilfskreuzer „Seeadler“ versenkten Schiffe in Rio de Janeiro eingetroffen ist, legt in seinem Bericht: „Am 20. März nahmen wir im Nordwesten ein Segelschiff wahr, das schnell näher kam. Zwei Seemeilen entfernt genies es plötzlich seine Segel auf, und wir erkannten die deutsche Flagge. Zugleich mit dieser Veränderung machte das Schiff ein Signal und feuerte einen Kanonenschuß ab. Darauf kam ein deutscher Offizier mit bewaffneter Mannschaft an Bord, beschlagnahmte die Schiffspapiere und beicht mir, mich an Bord des Kreuzers zu begeben und zur Verfügung des feindlichen Kommandanten zu stellen. Dieser stellte mir zuerst mit, daß er die „Cambrome“ versenken wolle, dann befann er sich anders, entlegte mich des Kommando und beauftragte den englischen Kapitän John Müller vom „Penmore“, alle eingekommenen Schiffsbemännungen von Bord des Kreuzers nach Rio de Janeiro zu bringen. Die Umschiffung wurde sofort mit Hilfe meiner Boote, die von den Booten des Kreuzers geschleppt wurden, bewerkstelligt. Während meiner Abwesenheit waren meine beiden Pramskengen abgelagert und die Dampfesel ins Wasser geworfen worden, um so die Fahrt der „Cambrome“ zu vermindern und dem Kreuzer Zeit zu schaffen, andere Genäßer zu erreichen. Um 7 Uhr abends betrat die letzten Gekommenen, nämlich die Kapitäne, mein Schiff.“

Der Krieg mit Amerika.

Die Erklärungen Wilsons in seiner Kriegsnote an den Kongreß, die den Kriegszustand mit Deutschland proklamieren, haben in Deutschland niemanden überrascht können. Wir wissen, daß Präsident Wilson, von einer Vorlesung für England beiseit, fast langsam auf den Tag wartet, da er sich mit dem Schein des Rechts in die europäischen Handel fürzen konnte. Was nun sein Land, das er zur Allegemeiner Dienstpflicht aufrief, den Viererband mit Munition und Truppen oder nur mit Munition und Geld unterstützen — wir wollen es getrotzt erwarten. Jedenfalls ist sicher, daß die Haltung der Vereinigten Staaten unter keinen Umständen unseren U-Bootkrieg, dessen Wirksamkeit mit jedem Tage sichtbar wird, irgendwie beeinflussen.

Die deutschfeindlichen Buren.

In Anblich an die englische Reichskolonien, aber deren Ergebnisse man nicht allzu viel erwartet, gab das Unterhaus den Vertretern der Kolonien ein Frühstück. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Burengeneral Smuts in einer längeren Rede: „Wir gingen in den Krieg inmitten innerer Unruhen, aber wir verstanden schnell, unter Saub in Ordnung zu bringen und trieben den Feind über den Äquator zurück. Dies wurde getan von einer Bevölkerung, die nicht englich ist und die vor 15 Jahren mit England im Kriege war. Wie war das möglich? Weil der Burenkrieg gut gemacht wurde durch eine sehr vernünftige Politik Englands, die Bewahrung der Selbstverwaltung an Südafrika. Das englische Reich gründet sich auf Freiheit und Gleichheit, und dafür kämpfen wir jetzt, während Deutschland im Gegenteil meint, Macht sei Recht; deswegen

steht auch die ganze Welt Deutschland feindlich gegenüber. Wenn wir unsere Sache weiter auf unseren hochstehenden Grundsätzen aufbauen, ist Deutschland moralisch schon geschlagen. In politischer Hinsicht ist der Zustand ernst, und ich will nicht leugnen, daß wir noch schwere Arbeit haben werden. Deutschland kann es aber nicht mehr lange aushalten und wird den Höhepunkt seiner Leistungen in diesem Sommer überschreiten. Dem U-Boot-Krieg soll mit Kraft begegnet werden, aber ich bin überzeugt, daß der U-Boot-Krieg den Krieg nicht entscheiden wird. Die U-Boote werden mächtig, aber sie werden uns nicht unterwerfen. In diesem Sommer wird man sehen, daß der U-Boot-Krieg wirkungen ist, und früher als man denkt, wird man vom Frieden reden hören.“ Herr Smuts wird sein Urteil über den Erfolg des deutschen U-Boot-Krieges in einiger Zeit sicher einer Verständigung unterziehen müssen.

Kriegs-Anleihen.

Bei uns und unseren Feinden.

In Deutschland ruft nun — da die Stunde der Entscheidung endgültig herangekommen zu sein scheint — die Heimat zum sechstenmal die zu Hause in Sicherheit und Ruhe verbliebenen Bürger auf, den Waffen der Soldaten das Geld als Kampfmittel zuzugelenken. Dies ruft das Interesse für die Anleihepropaganda unserer Gegner hervor — denn aus der Methode dieser Propagandahilfe lassen sich auf den inneren Wert der Anleihe selbst ebenso leichtverständliche wie charakteristische Schlüsse ziehen.

Jede Staatsanleihe ist im Grunde ein Wechsel auf das Vertrauen, das den Bürger in die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit seiner Regierung, in die sichere Zukunftstellung seines Landes erfüllt. Man gibt Bargeld gegen eine Schuldverschreibung mit um so leichterem Herzen, in um so größerer Menge, je größer einem die Zahlungsfähigkeit, die wirtschaftliche Gesundheit des Schuldners und seine Entwicklungsmöglichkeiten erscheinen. Der Schuldner wiederum muß um so größere Anstrengungen zur Erlangung des Geldes machen, je mehr er sich selbst fählt. Man wird also fragen können, daß das Ausmaß der Anleiheerlöse in gegenseitigem Verhältnis steht zur wirtschaftlichen Kraft des betreffenden Landes, sowie zum Siedesvertrauen oder auch zur patriotischen Selbstlosigkeit seiner Bürger.

Wie sieht es nun mit den Anleihen unserer Gegner aus? Oder besser: wie hat sich die Anleiheerhebung bei ihnen im Laufe des Krieges entwickelt? Rußland und Italien muß man bei dieser Frage ausschalten, da ihre inneren Anleihen ziemlich geringfügiger und darum nebensächlicher Natur waren. Innerhalb ihrer eigenen Grenzen war „kein Geld“ zu machen, und so mußten sie sich denn an den reichen Bundesgenossen John Bull halten. Sie nahmen Geld von England und mußten dafür Güter und Rechte verschiedensten Grades verpfänden, ohne auf Wucherzinsen achten zu dürfen. Regelmäßige Kriegsanleihen aber gibt es in Frankreich und England. Betrachten wir daher die letztmalige Propaganda der beiden genannten Mächte.

In Frankreich hat die Regierung der letzten Anleihe mit feierhafter Perivolität entgegengegriffen und geradezu so, wie man es in der Klammere, deren man sich bedienen zu müssen glaubte. Man überhäufte schon Monate vorher Paris, die kleinen Städte und selbst die Dörfer mit einer Anzahl der verschiedenartigsten, im reinsten Sinne marktpräparativen Plakate. Die Artikel in der Presse waren nicht müde und selbstbewußt wie ebend, sondern schlugen dem Publikum gegenüber geradezu schenkende Töne an. Die Regierung retrufrierte alle Strafe, die auf das Volk zu wirken pflegen. Sie nahm selbst die Chansonetten in ihre Dienste, ließ sie in den eleganten Sabaretts des Pariser Zentrums, in den Tingelangel-Bühnen der Vorstädte und an der Front Gassenhauer singen, die frivol und gewürzt waren wie die meisten französischen Gassenhauer, nur daß der Schlussvers eine mehr oder weniger geschmacklose Bitte um Zeichnung der Kriegsanleihe enthielt. Mit Haß, Mord und Ghehewung arbeitende Filmbrannen wickeln auf die Anleihe hin. Am

Charakteristischer ist aber, daß man in einer gewissen Abteilung des Finanzministeriums in Anleihenweise von ad hoc ins Amt genommenen männlichen und weiblichen Bühnensternen anschlreiben ließ, um das Publikum durch die Autogramme dieser Berühmtheiten zu locken.

In London wiederum denahm man sich gelegentlich der jüngst abgeschlossenen Kriegsanleihe ganz so, als sei der Weltkriegsumman zu einem Gastspiel eingetroffen. Zur Arena wurde der Trafalgar Square gemacht. Die umgrenzenden Gebäude, selbst die bisher stets unangesehene Nationalgalerie, wurden in den grellsten Farben belebt, bemalt und beschrieen. Von einem Dachstuf zum anderen zog man Drähte, an denen wieder Plakate und Fächchen baumelten. Inmitten dieser Dekoration, zu der nach den stolzen Berichten der Presse Hunderttausende von Drahtrollen, Kubikmetern Farbe und Papierballen notwendig gewesen waren, hielt man Anleihe-Vorträge ab.

Dies sind nur zwei kleine Auschnitte, die aber genügen können. Vergleicht man hiermit das äußere Bild und die innere Stimmung der gegenwärtigen Anleihezeit in Deutschland, so erkennt man mit logischer Schärfe, wo auch in dieser Hinsicht das moralische Übergewicht liegt. Dieses moralische Gewicht aber macht unseren Staat zu einem Schuldner von unbegrenzter Vertrauenswürdigkeit, es macht jeden Bürger zum Anleihezeichner. Dies ist der Unterschied zwischen uns und der gegnerischen Partei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

„Immer neue Dokumente werden bekannt, die unüberklich beweisen, daß Rußland im Jahre 1914 mit aller Macht den Krieg vorbereitet hat. Bereits am 27. Juli 1914 war in der Festung Kowno der Kriegszustand erklärt, wie aus einem Schreiben des Chefs des Stabes der Festung Kowno an die Festungsbefehle hervorgeht, das die „Nordd. Allg. Ntz.“ jetzt veröffentlicht. Es zeigt sich immer deutlicher, daß unsere Feinde systematisch den Abbruch auf uns vorbereitet haben.“

„Die Kriegshilfen der preussischen Beamten sind ab 1. April erhöht worden. Für die Erhöhung sind drei Gehaltskategorien unterschieden worden, und zwar 1. Beamte mit einem Gehalt bis zu 2300 Mark einschließlich, 2. Beamte mit einem Gehalt von über 2300 Mark bis 4800 Mark einschließlich und 3. solche mit einem Gehalt von über 4800 bis 7800 Mark einschließlich. Je nach der Zahl der Kinder schwanken die Beihilfen zwischen 144 und 1224 Mark.“

„Durch eine Verfügung des Reichskanzlers wird die Herstellung von Büchern und Zeitschriften eingeschränkt. In der Bekanntmachung wird für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni das Kontingent auf 90 % der jetzigen Menge festgelegt, die — berechnet auf einen Zeitraum von 3 Monaten — im Verhältnis zur Herstellung von Büchern und Zeitschriften verwendet worden ist.“

Schweden.

„Nach verschiedenen Blätterberichten hat die Stockholmer Regierung amtlich die neue russische Regierung anerkannt.“

Griechenland.

„Der Verräter Venizelos ruht nicht. Er verhandelt gegenwärtig in London mit dem Außenminister Paikour, und zwar tritt er für eine republikanische Umgestaltung ein. Die englische Regierung soll angeblich seinen Vorschlägen im allgemeinen zugestimmt haben.“

Amerika.

„In Washington wird amtlich bekannt gemacht, daß der Außenhandel der Vereinigten Staaten im Februar um 950 Millionen Frank abgenommen hat. Nach der Erklärung des hennungslosen U-Boot-Krieges durch Deutschland ist die Einfuhr um 210 und die Ausfuhr um 735 Millionen gesunken.“

Das fette Erbe.

1) Humoreske von Wolfgang Dement.)

Der Herr Gerichtschreiber Birmin kamm hatte die Feder mit dem Wanderstab vertauscht und war still und ohne jedes Aussehen in die Gwigigkeit abgegangen. Am Abend noch munter, fand ihn heute Birmin am Morgen freilich und kalt im Solumelk sitzend, die erkaltete Pfeife zwischen den Fingern. Um seine Lippen lag im Lode noch ein leises Rächeln, das seine Birmin zu Tränen rührte und von dem sie behauptete, ihr Herr wäre glücklich und zufrieden gewesen. Dem Schneidermeister Neß, den die anfangs zu Lode erstarrte Frau rief, wollte es freilich eher scheinen, als hätte dieses Rächeln etwas Böhnisches, Epithümliches, aber er wollte der guten Frau ihre Ansicht lassen.

Herr Birmin wurde unter zahlreicher Beteiligung der ersten Kreis begraben, denn er hatte vornehme Bekannde in der Stadt. Der seltliche Schreiber kammte aus vornehmerm Hause, und sein Vater war ein bekannter und vielbeschäftigter Arzt gewesen. Seine beiden Brüder schlugen ebenfalls die akademische Laufbahn ein. Adolf übernahm des Vaters Praxis, und Rudolf wurde Lehrer am Gynasium. Die Schwestern machten vorzügliche Partien, nur Birmin war aus der Art geschlagen.

Er hatte keinen Ehrgeiz und keine Lust, ein gelehrter Mann zu werden, fiel ein und andere Male durch, und so gab der Vater endlich nach vielen erfolglosen Bemühungen den

*) Unberechtigter Nachdruck wird verboten.

ungeratenen Sohn verschiedenen Handwerken der Reihe nach in die Lehre, mehr in der Hoffnung, sein Geisteslicht zu wecken, als ihn wirklich zu Schreiber oder Schneider werden zu lassen. Aber selbst zu einem Handwerker taugte Birmin nicht, und da heckte ihn der Vater voll Horn als Schreiber ins Amtsgericht. Das gefiel Birmin, und das blieb er bis zu seinem Tode. Er lebte ein stille, bescheidenes Leben, stellte keine Ansprüche, war glücklich und zufrieden und dachte in seiner Einfachheit nicht daran, daß es die Sorgen als Ehrende empfanden, einen gewöhnlichen Schreiber in der vornehmen Familie zu haben. Er durfte nicht im Vaterhause wohnen, und es wurde dort nie von ihm gesprochen.

Als der Vater starb, brach das dünne Band ganz entzwei, seine Brüder und Schwestern zogen sich von ihm zurück und die Frau seines ältesten Bruders behandelte ihn mit soch verlegender Kälte, daß er das Vaterhaus, das er bisher dann und wann noch aufsuchte, nie mehr betrat. Sein schlüssiges Gemüt konnte diese Pischachtung nicht verheuen, und als ihm kein Schwager, ein hoher Finanzbeamter, deutlich und unverblumt erklärte, er pflege nicht mit Personen soch untergeordneten Standes zu verkehren, da wurde der sonst so friedfertige Mann zornig und mit Kränen in den Augen tief er:

„Hochmütige Bande, ihr werdet schon noch einmal an den Birmin denken. Es kann nicht jeder ein Rat sein, es muß auch Schreiber geben, ihr Herren Mäte würdet schöne Augen machen, wenn auch die Schreiber fehlten.“ Diese Worte hatte er voll Hochn seinem Schwager ins Gesicht geschleudert und war dann gegangen.

Schmerz und Groll im Herzen gegen die gefühllosen Hochmütigen.

Und nie mehr im Leben war Birmin seinen Geschwistern in den Weg getreten und hatte mit keinem von ihnen je wieder ein Wort gewechselt. Gerade so wie er für sie, existierten auch sie für ihn nicht mehr und es gab genug Leute in der Stadt, die seine Ahnung hatten, daß der Gerichtschreiber Birmin ein Bruder des Sanitätsrats und des Gynasialdirektors, der Frau Finanzdirektor und der Frau Großkaufmann sei. Die Kinder seiner Geschwister gingen an ihm vorbei wie an einem Fremden, sie kannten ihn nicht.

Still und ohne Aufsehen, wie er gelebt, ging Birmin kamm aus diesem Leben und hinterließ keine Nade. Sein Platz war bald wieder besetzt, sein schlüssiges Zimmerchen in dem alten Hinterhaus, in dem der Doktorsohn ein Menschenalter lang hauste, bald wieder vermietet.

In Erben gab es ja nichts, der arme Teufel hatte kaum das Nöwendigste sein eigen genannt, was Wunder also, daß Birmin kamm nach einigen Tagen völlig vergessen war.

Und doch — hinterließ er ein Vermächtnis und merkwürdigerweise gerade dem, der ihm am liebsten getan und ihm am bittersten gekränkt hatte, seinem Schwager, dem jetzigen Finanzdirektor.

Ein Monat vor vergangen, seit die irdischen Abenteuer Birmin kamm's der Erde übergeben waren, da erhielt der Herr Finanzdirektor von einem Notar der Stadt ein Schreiben folgenden Inhaltes:

„Sehr geehrter Herr! Gemäß letztwilliger Verfügung des Herrn Birmin kamm, weilschen Gerichtschreiber hier, habe ich Ihnen genau dreißig Tage nach dessen Beerdigung beigefügten, ungeöffneten, für Sie bestimmten Brief, den der nun Verstorbene zu diesem Zwecke bei mir hinterlegte, zu übergeben, welchem Besrage ich hiermit um geföhrliche Bestätigung bitten nachkomme. Hochachtungsvoll

Notar Blauw.

Vertundert öffnete der Direktor den Brief und las mit wachsendem Staunen:

„Lieber Schwager! Bestehendes ist mein Vermächtnis an Dich, verfähre damit nach Weilen.“

„In dem Emiliahof waren neben diesen Heften noch weitere drei Schriftstücke, die der Direktor ebenfalls als drei Schuldscheine erkannte. Der erste lautete auf 100.000. — und war von Dr. Rudolf kamm zugunsten seines Bruders Birmin ausgestellt. Im zweiten bekannte der Sanitätsrat Dr. Wolf kamm seinem Bruder Birmin 1500. — für ein Barzallehen zu schulden. Im dritten erklärte sich der Großkaufmann Müller seinem Schwager Birmin kamm gegenüber als Schuldner von 1000. —“

„Et, da kamm“, tief der Direktor hocherfreut und ein wenig spöttlich, „das ist eine angenehme Überraschung. Diese Heilmittel kamen ihren Bruder und Schwager auf der Straße nicht und vor fünf und sechs Jahren haben sie ihn ganz ergebnig angepumpt. Keine Gellühalt.“

Der Direktor war in bester Stimmung. Dieses Geld konnte er gerade gebrauchen, da

Von Nah und fern.

Die Königin von Württemberg, die Königin von Württemberg...

Zwangswaise Heranziehung zu ländlicher Arbeit. Im Interesse der Frühbildung...

Der edelste Pfälzer Wein für die "Möwe". Ein Landauer Wein...

Reisen ohne Geld. Als "blinde Passagiere" waren zwei jugendliche Abenteuerer nach Berlin...

Eine soziale Aufstufsstelle in Straßburg. Auf Betreiben des Bürgermeisters ist in Straßburg...

Eine schwere Missetat wurde von einem württembergischen Kriegsgefangenen in Bagdad, Sr. Pils...

Im Begriffe war, sich ein Haus zu bauen. Auf eine solche Erbschaft hatte er nicht gerechnet...

Der Finanzdirektor hatte sich am öffentlichen Schreden der drei gewendet, fachte sorgsam die wertvollen Papiere wieder zusammen...

schickte sich mit einer Reihe zu erhängen. Er wurde daran verhindert. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Zwei Mädchen verbrannt. In Berlin, Kreis Demmin, ist die dortige Mühle mit allen Nebengebäuden niedergebrannt.

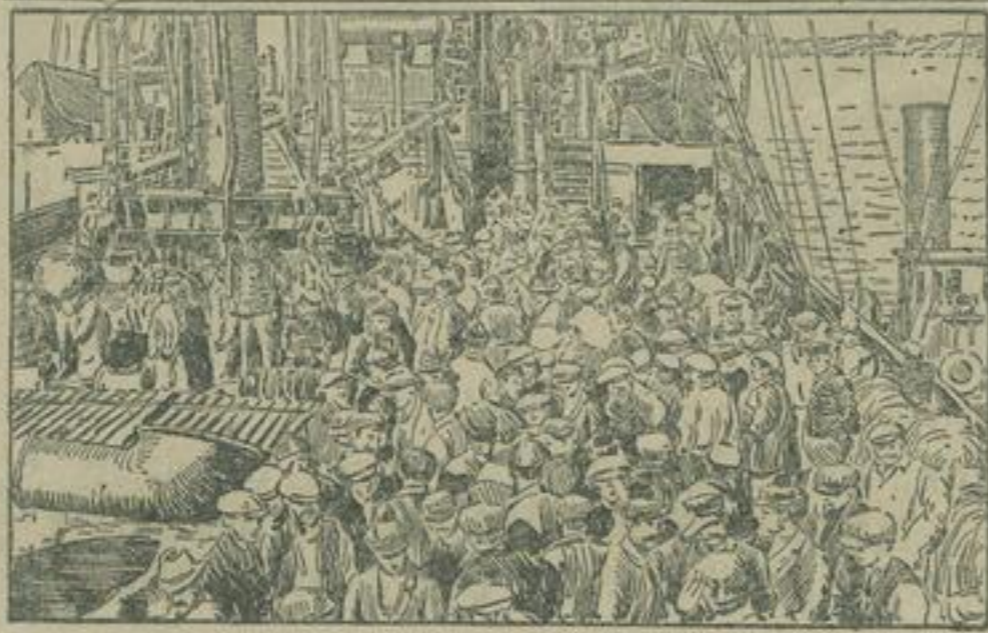
Folgensüchtiger Tabakstreich. In Rhein (Ostpreußen) schütete ein Hausmannslehrling mutwillig Pulver zwischen den Tabak...

eingubern sind. Gleichzeitig fordert der Oberstadthauptmann seine Organe auf, eine Liste jeder Person zwischen 17 und 50 Jahren aufzustellen...

Der Veteran der russischen Revolutionäre, der 75-jährige Krasoffin, der seit 30 Jahren in England lebt...

Zur Rückkehr der "Möwe".

Oben: Graf Dolna (X) bei einer Ansprache an die tapfere Mannschaft. Unten: Die zahlreichen Gefangenen an Deck der "Möwe".



Der ruhmvolle Führer von S. M. S. Hilfskreuzer "Möwe", Korvettenkapitän Graf Dolna-Schlöden...

Lautende von Tonnen Schiffsbraum, ungezählte Millionen wertvoller Ladung liegen auf dem Grunde des Meeres...

durch entstand, wurde der Kaiser im Gesicht so furchtbar verletzt, daß er ein Auge einbüßte.

Ein gutes Rezept gegen Preidstreiberien. In Dien-West hat der Oberstadthauptmann Dr. Boda die ihm unterstehenden Stadthauptmannschaften verständigt...

Ausstellung der polnischen Legionen. In Warschau fand in Anwesenheit des Generalgouverneurs Deseiler die Eröffnung einer Ausstellung der polnischen Legionen statt.

Volkswirtschaftliches. Behandlung der Magermilch im Haushalt. Im Haushalt soll die Magermilch alsbald oberflächlich...

Als erster kam der Sanitätsrat. "Franz, du hast mir da einen komischen Brief geschrieben..."

Er hatte kaum ausgesprochen, da stürzte der Großkaufmann Müller, ein etwas aufgeregter Herr, herein.

"Sage mir, lieber Franz, was soll dieses Schreiben bedeuten?"

Die Tür öffnete sich abermals und der Gymnasialdirektor erschien.

"Menschchenkind," wandte er sich lachend an seinen Schwager, "wie kommst du auf die gottvolle Idee, ich wäre Birnin und jetzt dir achthundert Kronen schuldig."

Der Finanzdirektor lächelte so eigen, als er sah, wie unangenehm es seinen Schwägern war, daß diese Schuldscheine plötzlich an den Tag kamen...

"Aha," rief der Sanitätsrat, "ist du wirklich der Ansicht, ich hätte von Birnin irgendwas hundert Kronen geliehen?"

"Nein, nein, das ist ja gar nicht die Sache, ich habe ihn schon bald zehn Jahre nicht einmal mehr gesehen, viel weniger gesprochen!"

Und ein Schuldschein über tausend Kronen sei da, den ich unterschrieben hätte, errierte sich der Großkaufmann, höher geht's nimmer. Tausend Kronen, so eine Lumperei borge ich überhaupt nicht und wie ich auf den Gedanken gekommen wäre, mich an den Gerichtsreiber zu wenden...

Daß die drei die Schuldbesentnisse sahen, da drückten sie wie von Satoriptionen gestochen zurück.

Das war in der Tat ihre Schritt und Unterchrift. "Beim Salom, ist mich ein Spul", rief der Sanitätsrat verbüßt.

"Donnerwetter," kimpfte der Großkaufmann und starrte den verhängnisvollen Schein maßlos eintam an.

"Da hört sich alles auf," meinte der Gymnasialdirektor, "und ich hätte das geschrieben? Wenn es zehnmal meine Schrift ist, so ist der Schein doch gefälscht."

worden; zweckmäßig werden hierzu die mit Kocherungen gegen das Überwallen versehenen Milchschüsselchen verwendet. Nach dem Kochen ist die Milch sofort abzufiltern und zur Verhütung des Fäulnis...

Vermischtes.

Das Geheimnis der 30 Zepeline. Der jüngste Zepellinangriff auf England ist in der Pariser Bevölkerung um so größere Begeisterung hervorgerufen...

Von den englischen Kriegsgelagen. In dem in London erschienenen Buche "Kühners Lob" schildert der Amerikaner James Norman Hall, der sich im Herbst 1914 für das englische Meer anwerben ließ...

Gerichtshalle.

Berlin. Übermäßig Verleugung mit Aufschuß hatte sich der Großschlichtermeister Ferdinand Schmalz zuschulden kommen lassen...

Der Finanzdirektor hatte sich am öffentlichen Schreden der drei gewendet, fachte sorgsam die wertvollen Papiere wieder zusammen...

"Ja, Franz, ist es denn wirklich nötig, daß ich tausend Gide schreibe, ich hätte von Birnin nie einen roten Heller erhalten und obwohl du wirklich, die Schuld bestreite zu Recht?"

"Natürlich glaube ich das," rief der Direktor hitzig.

"Dann tuft du mir leid," sprach der Sanitätsrat eilig, nahm seinen Hut und verließ das Zimmer.

"Ich werde dich verklagen," rief der Direktor ihm nach.

"Was, verklagen willst du mich?" schrie der Großkaufmann, "bit du denn von allen guten Geistern verlassen?"

"Ich verbitte mir in meinem Hause Verleugungen."

"Dann wie, wie du willst," und Herr Müller ganz hochrot im Gesicht folgte dem Sanitätsrat und schlug tragend die Tür hinter sich zu.

Der Gymnasialdirektor wußte auf glücklichem Wege seinen Schwager zu überzeugen, daß die Schuldscheine wertlos seien und das Ganze eine konfuse Idee des Verstorbenen wäre, aber der Finanzdirektor lächelte nur höhnisch, und dieses Lächeln verdros auch Dr. Rudolf Lamm. Verdrüßert folgte er Bruder und Schwager mit der anzüglichen Bemerkung: "Den Gott verderben will, dem verdirrt er den Verstand."



Rhabarber

Queen Viktoria, starke Pflanzen
Stück 50 Pfg.

Grafe's Baumschulen
Lausa bei Dresden.

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

A. Rose
Barbier und Friseur.

2 Zughunde

1 Wachhund kauft
Reichard, Dresden, Josephineastr. 36.



Schlacht- und
Handelspferde

kauft jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächtere
Gomlitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

Bei Unglücksfällen steht Transportwagen
zur Verfügung.

Pflaumen

Hochstämmige Pflaumenbäume,
große blaue Hauspflaumen und
zeitige Sorten empfiehlt

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Die Sechste.

Durch die Siegesanleihe, England prahlt,
Sind seine Schulden zur Hälfte bezahlt,
Zur Hälfte gestopft das unendliche Loch!
(Genauere Angaben fehlen zwar noch)
In Bonar Lams Raffen prasseln schwer
Voll siebzehn Milliarden — sagt er.
Siebzehn Milliarden.

A la bonne heure! Der zeigt was er kann.
Nichel, nun bist du wieder dran!
Du hast noch immer ein ziemliches Plus
Und den nächsten silbernen Ringelstein.
Triff ins Schwarze! Ziel' gut und viel!
Wofür hast du vier Wochen Ziel?

Draußen bricht der Entscheidung Stoß
Donnernd auf allen Fronten los.
Gott allein und den Brüdern im Feld
Ist unser Schicksal anheimgestellt.
Was wir tun können, bleibt gering;
Geld neben Blut ein erbärmlich Ding.
Aber der letzte draußen versteht,
Daß die Heimat mit ihm geht,
Wenn aus Strumpf und Kommodenschacht,
Jeder Taler herbeigebracht,
Wie's Anno Dreizehn die Ahnen gemacht,
Wenn jeder Pfennig aufgehört
Und nur dem einen Zwecke gehört.
Aus den Gräben klingt's wie Applaus:
„Nicht ein einziger schloß sich aus!“

Geld hält das Feld und Gold ist Stahl,
Siebzehn Milliarden — versuchen wir's mal!
Nichel ist reicher, John, als du denkst;
Was England kann, das können wir längst,
Tun unsre Pflicht wie die Brüder im Streit,
Verfluchte Pflicht und Schuldigkeit;
Puloert nur tüchtig — das Geld liegt bereit!
Achtzehn Milliarden!

(Caliban im „Tag“.)

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Der Gottesdienst beginnt von heute
ab vorm. 9 Uhr.

Sonntag, den 15. April 1917.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Ehrengedächtnis für Schütze und Ehrlg.
Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung u. Jugend-
gottesdienst mit den Jünglingen der drei
letzten Jahrgänge.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten
treuversorgenden Mutter

Frau Christiane Lödrich

geb. Kaiser

sprechen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Be-
kannten für die bewiesene Teilnahme bei dem uns so schmerzlich
betroffenen Verluste unseren

herzlichsten Dank

aus. Dank sagen wir noch besonders Herrn Pfarrer Werner für die
trostreichen Worte und Herrn Oberlehrer Georgi nebst dem Kirchen-
chor für die erhebenden Gesänge. Besonderen Dank sagen wir
noch den Trägern von dem Verein Gemütlichkeit für das freiwillige
Tragen.

Dir aber liebe Gattin und Mutter rufen wir ein „Habe Dank“
und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Ottendorf-Okrilla, 13. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen

August Lödrich
nebst allen Verwandten.



Während wir in schwerem Dienst Leben und Gesundheit?
opfern, bezinnt Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen?
Bürger der Heimat, lasst Euch nicht beschämen!
und erfüllt sofort Eure Zeichnungs-Pflicht!

U-Boot und Kriegs-Anleihe bringen Sieg und Frieden!

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse

in hochst., halbst., Zwergobst, senk- und wagerecht, Schnurobst, Spallere und U-Formen

Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren

hochst. und Sträucher, Rhabarber, größte rotstieliger, Himbeeren, Quitten,
Mispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wäsliger Ware

Preisliste frei.

Grafe's Baumschulen, Lausa.

Gute Seife

Wir Toilette-Handwaschmittel,

ist unser Toilette-Handwaschmittel,
reinigt vorzüglich, ist parfümiert, macht die Haut weich, hochkonzentriert
verpackt, sparsam im Gebrauch. Viele Nützlicheigenschaften. Probenroll
30 Stück Mark 1.00 frei Haus gegen Nachnahme.

Versandhaus Saffrin Berlin, Apostel-Parkstr. 9. Abt. I.

Pachtland.

Die Pächter des Landes am Bahnhof Cunnersdorf werden
hierdurch veranlaßt, die Grenzen ihrer Pachtflächen an den
Ecken mit Pfählen abzustaken und ihr Pachtland mit ihren
Namen zu bezeichnen.

Auch ist das Abladen von Schutt und Asche, sowie das
Entnehmen von Sand bei Strafe verboten.

Die Besitzer
Walther und Kemma.

Ein Jungvieh

steht zum Verkauf

Groß-Okrilla Nr. 25.

Pulsniher

Korbmann kommt!

Vor Weiterverbreitung des über
meine Person verbreiteten Gerüchts,
daß auf Unwahrheit beruht, warne
ich Jedermann, da ich ohne Rücksicht
zu nehmen Anzeige erstatten werde.

Pauline Tamme
Groß-Okrilla.

Zum Beginn

des neuen Schuljahres
empfehle

- Lesebücher
- Rechenbücher
- Schreibhefte
- Bibeln
- Katechismen
- Zeichenblocks
- Federkasten
- Stahlfedern
- Bleistifte
- Aufgabenhefte
- Radiergummi
- usw.

Herm. Kühle
Buchhandlung

Haarzöpfe

empfehle von 4 Mark an in jeder Preisstufe
Prima Haarnetze in jeder Farbe.

A. Rose
Barbier und Friseur.

Als Liebesgaben in's Feld

wie auch für den Hausgebrauch bestens
geeignet!

Tee-Tabletten

mit Zucker

von hervorragendem Geschmack für und
fertig zum Gebrauch
in besten einwandfreien Fabrikaten
empfehle

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Memo

Washmaschine

Modell 1913



aus Stahlblech gefertigt und im
Vollbade verzinkt, daher absolut und
dauernd dicht, ein Auslaufen durch Blö-
rocknen ist unmöglich. Kein Reissen,
kein Faulen. Die Maschine ist ausser
mit einem äusserst haltbaren Lack-
überzug versehen, deshalb eine sehr
sichere Reinigung. Der Korb aus Hart-
holzrassel ist herausnehmbar. Begleit-
und sichere Befestigung der Wring-
maschine. Das Drehen kann ein Kind
verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449

Grosse Zwingenstrasse 13.

Wir haben in verschiedenen Geschäften
der Branche.

